

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 27. Freitag, den 2. April 1847.

Die sieben Worte Jesu am Kreuz.

Eh' Jesus hingeschieden
Am Kreuz von dieser Welt,
Sprach er der Worte sieben,
Wie uns die Schrift erzählt.

Zuerst sprach er gelassen
Und wehmuthsvoll das Wort:
„Warum hast mich verlassen,
„Warum mein Gott, mein Gott?"

Um Alles auszusühnen
Er jetzt gebeten hat:
„Vergieb, o Vater, ihnen,
„Sie kennen nicht die That."

Der Schächer spricht voll Reue:
„O Herr, gedenke mein!"
Und Jesus sagt: **„Noch heute**
„Wirst Du im Himmel sein!"

Als Jesus giebt ein Zeichen
Der Menge, die da war:
„Es dürstet mich." Da reichen
Sie ihm den Essig dar.

Darauf sprach er zur Mutter:
„Sieh', das ist jetzt dein Sohn;
„Und*) das ist deine Mutter."
In liebevollem Ton.

Jetzt fühlt er schon sein Ende,
Er bittet allermeist:
„Vater, in deine Hände
„Befehl' ich meinen Geist!"

So Gottergeben zeigte
Sich Jesus! — Noch das Lied:
„Es ist vollbracht!" Dann neigte
Sein Haupt sich — er verschied. —

* Sich zu Johannes wendend.

Oswald Wandel.

Der Auswanderer.

(Fortsetzung aus No. 25 d. Bl.)

Der Kutter eilte mit gutem Winde seiner Bestimmung entgegen, der Wind blies mit Stetigkeit und der drückenden Hitze wegen war die Mannschaft bis auf die Wachhabenden unter Deck. Andreas war dem Steuermann beibeordert, und vollzog des geprüften Seemanns Befehl mit Pünktlichkeit und Eifer; er hatte sich in das Unvermeidliche gefügt, sich mit Kraft gestählt und aufgerichtet, und bot so seinem Schicksal die Stirne. Nur in nächtlicher Stille, in der Einsamkeit, lehnte er sich oft an das Tafarell und starrte hinaus in die Dunkelheit, welche auf dem Ocean lag gleich einem schwarzen Gewande. Sein Herz war dann bald in der fernen Heimath, die vielleicht für ihn auf immer verloren, oder bei jenem Wesen, das er so sehr geliebt. Die Freuden seiner Jugend zogen im lichten Glanze an seinem Seelenauge vorüber, er hörte der Mutter sanft liebende Stimme, den süßen Ton der Liebe aus dem Munde der Geliebten, und mancher halbunterdrückte Klagelaut entrang sich seiner Brust. Er hatte soeben am Steuerrade etwas

ausgebessert und der Steuermann prüfte die Arbeit mit Wohlgefallen. Er rollte das Tabakklümpchen im Munde hin und her, und nach einigem bedächtigen Räuspern hob er an zu sprechen: Hör' Mal, Junge, hätt' ich doch eher geglaubt, daß das Cap Horn einen Flug in die Bai von Arona machte, als daß aus Dir ein tüchtiger Matrose würde, und siehe, der alte Bopp hat falsch kalkulirt und der Schiffsmaat steht vor mir, zurecht gestaut, als hätte er schon drei Mal das Cap umschifft. Brav Junge, fahre so fort; Du hast zwar das Unglück am Lande geboren zu sein, wirst aber dennoch seegerecht werden. Unter Eurer Leitung, Mr. Bopp, kann ich es werden, wenn mich unterdessen kein Unglück trifft, erwiederte Andreas freundlich.

Was Unglück, auf dem Lande ist das Unglück, das habe ich immer an mir erfahren, wenn mir es je einmal einfiel, die Dinger da, welche man Beine nennt, darauf in Curs zu setzen.

Sieh Junge, auf der See allein herrscht Freude und Glück mit diesem stolzen Schiffe, im Kampfe mit den Elementen, Sturmgebraus und Kanonendonner umher, das ist eine Freude; ha! wenn sich die Schwächlinge auf dem Lande in ihre Hütten verkriechen, da zeigt sich der Seemann erst als Mann in seinem Berufe, muthig und stark; wenn die Wogen des Oceans gleich dem gierigen Hai von allen Seiten ihn zu verschlingen drohen, wenn das Wetter, Blitz und Sturm, auf den Wogen daherjagen, ihn mit fortreißen, bald in den Abgrund, bald auf den Gipfel der Wogen schleudern, das ist des Seemanns Prüfung und dort kann er beweisen, daß Herz und Muth ihn beseelen. Und welches Bewußtsein, Junge, nach dem bestandenen Kampfe, das thut wohl, und kein Stand vermag das zu bieten.

Andreas hatte aufmerksam zugehört, er folgte der Begeisterung des Steuermanns, aber er theilte sie nicht, er wußte für sich einen schöneren Beruf, den des fleißigen Bürgers und Familienvaters.

Heh! da oben im Korbe, träges Murmelthier, schläfst Du, oder hast Du den grauen Staar, was ist dort für ein dunkler Punkt am Horizont, rief Bopp dem Matrosen im Korbe zu. Segel ho! schallte es gleich darauf von oben herab. Der Ruf brachte eine allgemeine Bewegung auf das Schiff, die Matrosen eilten auf die Schanzen und spähten nach dem auftauchenden Schiffe; auch der Capitän war heraufgeeilt und hielt das Fernrohr an das Auge.

Eine kurze Zeit prüfte er das Fahrzeug mit Spannung und Erwartung. Es hatte die Raaen ins Kreuz gebraßt und lavirte mit Besan- und Unterbramsegel vor dem Winde. Der Rumpf erhob sich bald ganz aus der Fluth und der Sturmvogel flog mit seiner gewöhnlichen Leichtigkeit darauf zu. Was halten Sie von dem Segel, Mr. Bopp? fragte der Capitän den Steuermann, zu dem er getreten war.

Das Tabakklümpchen rollte wieder im Munde hin und her und nach dem gewöhnlichen Räuspern antwortete er: Halten zu Gnaden, Capitän, ein Kauffahrer ist es nicht, denn zu was das Bram- und Oberbramsegel; auch kein Kaper, denn solches Gesindel stellt das Segelwerk nicht in solcher Ordnung; wenn ich die zierlichen Maste in Betrachtung ziehe, könnte ich auf einen Yankee schließen, allein die Art, wie der Bursche die Segel handhabt, verräth einen fleißigen und kundigen Seemann, und wenn ich so kalkulire, glaube ich, ist der Bursche ein Franzose und Sr. Maj. Schooner, der Lucifer.

Bei der Ehre Brittanniens, Sie haben Recht! rief der Capitän überrascht und eilte auf die Schanze. Wir haben es mit einem tüchtigen Feind zu thun, Alles zu Hauf! Mr. Bopp, gieren Sie den Sturmvogel aufwärts, West, wir wollen dem Burschen die linke Breitseite zeigen! Die Matrosen und Soldaten eilten an ihre Posten. Waffen und Munition wurden heraufgeschleppt, die Kanonen geladen und Patronen vertheilt. Der Lucifer hatte zur Beihülfe noch das große Bramsegel losgelassen, eine leichte nordöstliche Brise füllte die Schooten und er näherte sich dem Sturmvogel in bedachtsamen aber unverändertem Laufe. Der Capitän ließ den eingepferchten Schwarzen frisches Wasser reichen, Speisen wurden vertheilt aus Fürsorge für einen langen Kampf, und die Wasserbehälter gefüllt. Der Franzose eilte noch gravitätisch, so viel als es ihm der Wind erlaubte, näher, seine Mannschaft stand auf den Batterien und forschte neugierig nach dem Sturmvogel der seinen Curs unausgesetzt verfolgte. —

Alle Segel eingerefft, die Kanoniere an ihre Stücke, die Lucken geschlossen, und Jeder an seinen Posten! lautete das Commando auf dem Kutter. Der Schooner hatte nicht sobald dies Manöver wahrgenommen, als auch bei ihm alle Tücher angeholt wurden und die Soldaten auf die Schanzen eilten. Auf Kanonenschußweite angekommen, erhob sich eine weiße Wolke an Bord des Schooners und der dumpfe Schall eines Kanonenschusses dröhnte herüber; gleich darauf entfaltete sich die französische Flagge an dem Hauptmast, das Steuer fiel ab und der Lucifer brachte sich in Parallelrichtung mit dem Sturmvogel.

Der Bursche blöckt schon die Zähne, Mr. Bopp, hart an Backbord das Steuer, löst den Klüver, der Sturmvogel soll seine Schwingen sichern und ihm nur den Schnabel zeigen, lautete das Commando.

Schnell war das Manöver ausgeführt, und der Bug des Sturmvogels richtete sich gegen die Breitseite des Schooners.

Die englische Flagge rauschte jetzt auffordernd am Mast hinauf, von einem lauten Hurrah! der Mannschaft begleitet. Trommelwirbel erschallte auf dem Lucifer und dem Sturmvogel zugleich, die Mannschaft harrte mit Sehnsucht auf den Beginn des Kampfes. Der Kutter hatte einen Vortheil voraus durch den an Bord befindlichen langen Vierundzwanzigpfünder und der Capitän brachte ihm darum vorsichtig in die Stellung, wo er die ganze Breitseite mit dieser Kanone beschießen konnte, während dem Schooner mit seiner ganzen Kanonade nichts als der Bug des Sturmvogels zum Ziele blieb. Der

Franzose erkannte seine Lage nicht, er stand auf der Schanze und der heisere Ton des Sprachrohrs trug die Aufforderung, sich zu ergeben, herüber. Eine volle Ladung des Vierundzwanzigpfünders war die Antwort. Der Schuß war gut gezielt, er bestrich das Mitteldeck, daß die Splitter umherflogen, riß einige Soldaten zu Boden und die Kugel sank jenseits in das Meer. Ein Blitzstreifen zeigte sich jetzt auf der ganzen Breitseite des Schooners und die Explosion der Hälfte seines Geschützes erfolgte, die Luft und das Meer erschütternd. Der Franzose hatte schlecht berechnet, die Kugeln flogen auf Sturmesfittigen daher, waren aber außer Schußweite und sanken ermattet vor dem Sturmvogel in das Meer. Mit Freudengeschrei gewahrten die Engländer diesen Vortheil das lange Geschütz krachte wieder und die Kugel brachte Tod und Verderben unter den Feind.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Breslau. Auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe hat sich am 29. März früh wiederum ein Unglücksfall ereignet. Der Eisenbahnarbeiter Carl Stegmann, 32 Jahr alt, aus Peterswaldau Reichenbacher Kr. gebürtig, gerieth nämlich durch eigene Schuld zwischen zwei Bahnwagen, welche an einander geschlossen wurden, und es wurde ihm durch die Puffer an den Wagen der obere Theil der Brust und des Halses bedeutend zerquetscht. Er ist in das Allerheil.-Hospital baldigst in Pflege gebracht worden, leidet heftige Schmerzen, jedoch ist Hoffnung zur Erhaltung seines Lebens vorhanden.

Goldschmiede bei Breslau. Auf den Feldern des hiesigen Dominiums hat Herr Oekonomie-Direktor Liehr eine Theuerungs-Medaille gefunden, welche auf der Hauptseite eine Pyramide darstellt, an welcher nur die Jahreszahlen 1771 und 1772 leserlich geblieben sind. Die Umschrift lautet: „Große Theuerung. Schlechte Nahrung." Auf der Kehrseite liest man: „Im Gebirge galt 1 Sch. Korn 13 Rthlr. 1 Sch. Weizen 14 Rthlr. 1 Sch. Gerste 9 Rthlr. 1 Sch. Hafer 6 Rthlr. 1 Pfd. Butter 8 Gr. 1 Brot 2 Gr.

Berlin. Das neueste Postamts-Blatt (No. 12.) enthält u. a. folgendes: Das Chausseegeld bei Extraposten und Courieren ist nur von denjenigen Pferden, für welche die Reisenden das Postgeld erlegt haben und bei Estafetten nur für ein gerittenes Pferd zu erheben. — Es ist beschlossen worden, die Hauptwagen der zur Personen-Beförderung dienenden Posten bei finsteren Abenden und Nächten auch im Innern zu erleuchten. — Eine Verordnung für die Taxirung der Correspondenz und der Kreuzbände mit Journalen und Drucksachen nach und aus Belgien. — Bei den Post-Transporten auf Eisenbahnen sollen nur sichere und wohlverschließbare Laternen in Anwendung kommen. — Die Postverwaltung von Bergedorf wird vom 1sten April an aufgehoben. — Von demselben Zeitpunkte an tritt eine Ermäßigung des Porto für gewöhnliche Päckerei-Sendungen zwischen Postanstalten an Eisenbahn-Routen ein — die Hälfte des im Regulativ von 1824 vorgeschriebenen Packet-Porto und zwar mit der Maaßgabe, daß als geringster Satz für ein Packet das doppelte Brief-Porto in Anwendung kommt. — Dem Vernehmen nach wird das große den Ständen von Seiten der Stadt zu gebende Empfangsfest ganz unterbleiben, da es an einer dazu erforderlichen Lokalität fehlt. Das Opernhaus ist nicht eingerichtet, das Kroll'sche Lokal, abgesehen von anderen Gegengründen, zu wenig akustisch gebaut und die Einrichtung einer eigenen Festhalle würde wohl unerschwingliche Kosten herbeiführen. Der definitive Beschluß des Magistrats über diese Angelegenheit steht zu erwarten, scheint aber kaum zweifelhaft zu sein. Von anderer Seite behauptet man, daß für die Stände zu gebende großartige Fest solle wegen der großen Noth der ärmeren Klassen und der allgemeinen Theuerung überhaupt unterbleiben, dies sei ein von Seiten der Stadt gefaßter Beschluß, der übrigens auch seine Anerkennung finden dürfte. Dagegen verlautet von manchen andern, während der Ständesitzung stattfindenden Festlichkeiten. — Die eifrigen Bestrebungen des Herrn v. Schaper für die Entwicklung unsrer Postzustände fangen an ihre Früchte zu tragen. Die Vorarbeiten für die Einführung eines allgemeinen deutschen Portosystem sollen nunmehr soweit gediehen sein, daß bereits von einem in Dresden abzuhaltenden Congreß deutscher Regierungsbevollmächtigter die Rede ist, um die ganze Angelegenheit definitiv zu ordnen. Ferner vernimmt man von einer speciell für Preußen demnächst zu publicirenden abermaligen Ermäßigung des Briefportos. — Beides Reformpunkte von größter Wichtigkeit. Allseitig wird der Eifer und die Thätigkeit des Herrn von Schaper gerühmt, welcher sich stets in den Büreaus persönlich zeigen soll, theils um den Geschäftsgang aus eigner Anschauung kennen zu lernen, theils um vorhandenen Uebelständen möglich schnell zu begegnen.

Notiz.

(Den Wucherer bessert nur der Tod.) Der englische Schriftsteller Dawle erzählt in seinen „Reisememoiren," er habe in China einer merkwürdigen Hinrichtung beigewohnt. Der Delinquent, ein Mann von ungefähr 40 Jahren, hatte eine blaßgelbe Gesichtsfarbe, und in seinen Zügen spiegelte sich Leidenschaftlichkeit lebhaft ab. Sein Auge rollte wild und sein Mund verzog sich zu einem schrecklichen Lächeln, das man für „Grinsen" halten konnte. Mit einer Gleichgültigkeit, die

an's Unglaubhafte streift, erwartete er den Todesstreich von dem Beile des Henkers. — Als er an dem Gerüste angelangt war — so berichtet der Erzähler — bemerkten erst viele der Zuschauer, daß ihm beide Hände fehlten. — Aus den Erzählungen der Eingebornen erfuhr man, daß der Verbrecher ein arger Wucherer war, der schon zweimal nach dem Gesetze durch Abhauung einer Hand bestraft wurde. — Als er jedoch nach überstandenen Strafen sein Geschäft nicht nur nicht aufgab, sondern es noch gewissenloser als zuvor betrieb, so wurde er zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Bemerkenswerth erscheint übrigens noch der Umstand, daß er alle diese Strafen in dem kurzen Zeitraum von zwei Jahren erlitt. — Den wahren Wucherer schreckt die schrecklichste Strafe nicht; das Bewußtsein, Geld zusammengescharrt und seinen Nebenmenschen an den Bettelstab gebracht zu haben, erkauft er gern mit öffentlicher Verachtung und Brandmarkung.

Aus der Naturgeschichte des Lebens.

Amts-Pfau (Pavo officius). Dieses Thier gehört zu dem Geschlecht der Büreaukraten und tritt stets im Gefühl seiner Wichtigkeit auf. Vor seinen Vorgesetzten zieht es die Flügel ein, vor seinen Untergebenen schlägt es stolz das Rad. Es strebt immer höher hinauf, liebt den Metallglanz, Ehrenstellen und bunte Ordenszeichen. Es beherrscht die kleineren Beamtenhühner, von welchen keins zu picken wagen darf, bis es nicht selbst satt ist. Nur mit ihm gleichstehenden Collegen lebt es verträglich.

Auster (Ostrea insipida). Dieses Weichthier gehört zur Familie der reichen Dummköpfe, welche die Schätze, die sie besitzen, nicht zu würdigen verstehen. Ihr Verstand steht auf 0. Sie hat ein ziemlich großes Maul und gute Verdauungswerkzeuge; sie kennt keinen anderen Lebenszweck als den, so viel und so gut, wie möglich, zu essen und zu trinken. Will sie einmal eine Veränderung machen, so sperrt sie den Mund auf und gähnt die Sonne an. Wo sie einmal ansäßig ist, da bleibt sie zeitlebens festkleben, da ihr der Locomotionstrieb völlig abgeht.

Backfisch (Cyprinus folatris) hat ein rothes, feuriges Blut, athmet durch ein frisches Rosenmündchen und verweilt gern in Luftschlössern. Wenn dieses Fischchen den Pensionsteich verläßt, um in das große Weltmeer zu schwimmen, so wird es in der Regel zum ersten Mal bei einem Balle bemerkt. Die Blicke der Brillenkaimans folgen jeder seiner Bewegungen nach. Es ist ein kleines, munteres Thierchen, das sich vor Muthwillen überpurzeln möchte und mit dem einem Auge nach der Puppe, mit dem andern nach jungen Hechten schielt. Gegen das achtzehnte Jahr wird es mit Nutzen in den Teich der Ehe versetzt; altert es aber, ohne einen Gefährten gefunden zu haben, so wird es mit Altjungferessig und den bitteren Zwiebeln getäuschter Hoffnungen einmarinirt.

Blutegel (Hirudo avidius). Diese Thiergattung, die in viele Unterabtheilungen zerfällt, wozu auch die Mäkler und kleinen Geldverleiher zu rechnen sind, treibt sich in sumpfigen Geschäften herum und hängt sich, wo sie nur kann, an lebende Menschen an, die noch einiges Geld oder Geldeswerth haben, denn dieses ist ihre vornehmste Nahrung. Man sieht sie daher auch nicht gern im Lande und sucht ihre Zahl durch Beschränkungen zu verwindern. Sie sind besonders jungen, unerfahrenen Leuten, sehr gefährlich, denen sie pumpen und sich so fest an sie anhängen, daß jene die Folgen dieser gewaltsamen Abzapfungen oft ihr ganzes Leben lang verspüren. Der Blutegel läßt erst dann vom Saugen ab, wenn nichts mehr da ist. Er ist unter Umständen noch gefährlicher als selbst der westindische Vampyr.

Lied eines Landmannes.

Unter einem Dach von Stroh,
In der Hütte, ärmlich, klein,
Leb' ich glücklich, leb' ich froh,
Ohne allen Flitterschein.

Was schiert mich die große Welt,
Wo man nach dem Mantel mißt!? —
Seegnet Gott mein kleines Feld,
Kennt das Herz nicht Trug noch List.

Unter einem groben Kleid
Wahr' ich Unschuld, Recht und Pflicht,
Thue nicht was je mich reut,
Zittre vor den Mächt'gen nicht.

Ist auch klein der Mühe Preis,
Dennoch murr' ich nicht dem Herrn, —
Lohnt das Jenseits meinen Fleiß,
Ess' ich trocknes Brod hier gern.

Mit dem Himmelssänger-Chor,
Das umlebt die stille Flur.
Tret' ich aus der Hütte vor
In den Tempel der Natur.

Alles grüßt mich, Feld und Hain
In der Schöpfung weiten Raum,
Und die Arbeit wiegt mich ein
In des Lebens kurzen Traum.

Blick ich dann im Silberhaar
Auf die Lebensbahn zurück,
Schreckt mich nicht die Leichenbahr,
Denn mir winkt das höchste Glück.

Schweiß und Staub im Angesicht
Weht der Zephyr ab,
Wenn mein Engel Lorbeer flicht,
Gott den Menschen Gleichheit gab. —

O. W.

Expedition: Beckerstraße No. 90.